

Rennsteig unter Denkmalschutz?

Interview Freies Wort Mai 2005

Rainer Brämer

Welche Kriterien sind nach Ihren Erkenntnissen ausschlaggebend, dass ein Wanderweg Anhänger findet?

Ganz einfach: Er muss den Wünschen der heutigen Wanderer optimal entsprechen. Das Deutsche Wanderinstitut in Marburg befragt daher seit 1998 jährlich über tausend Wanderer in deutschen Mittelgebirgen – unter anderem immer wieder auch am Rennsteig. In fast allen Fragen haben Wanderer über die Landesgrenzen hinweg einen erstaunlich einheitlichen Geschmack. Wir haben aus den Befragungsergebnissen einen mittlerweile allseits anerkannten Katalog von 36 Gütekriterien für Wanderwege mit insgesamt fast 200 Merkmalen entwickelt: Das "Deutsche Wandersiegel". Sie betreffen u.a. das Wegeformat (Bodenbelag, Breite, Straßenbegleitung, ...), die natürlichen Gegebenheiten (schöne Wald- und Flurformationen, Aussichten, Gewässer, Relief, ...), das zivilisatorische Umfeld (kulturelle Sehenswürdigkeiten, Orstdurchgänge, Gasthäuser, ...), das Wanderleitsystem (Markierungen, Wegweiser, Rastmöglichkeiten, ...) und einige übergreifende Merkmale (Naturnähe, Abwechslung, Verkehrsanbindung, ...).

Woran hapert es dann beim Rennsteig?

Der Rennsteig hat einen großen Namen und bietet eine herrliche, in großen Teilen erlebnis- und abwechslungsreiche Naturlandschaft. Er wird über weitere Strecken, insbesondere in seinen westlichen Passagen, den Ansprüchen des "Deutschen Wandersiegels" gerecht. Unser Gutachten von 2002, für das wir den Rennsteig kilometergenau durchgecheckt haben, nennt als Hauptschwächen einen hohen Anteil an hart geschotterten Forstwirtschaftswegen, die häufige Nähe zu Straßen (im Osten manchmal kilometerlang), lange Passagen eintöniger Jahrgangsnadelwälder (vor allem auf der Gebirgshöhe) und einen für einen Höhenweg teilweise erstaunlichen Mangel an weitgreifenden Aussichten.

Wer kann Abhilfe schaffen? Und wie?

Es wird ja schon viel für den Rennsteig gemacht, von seiner Infrastruktur her ist er zweifellos einer der gepflegtesten Wege Deutschlands. Aber mit Hütten, Tafeln und Schildern allein ist es nicht getan. Dem modernen Wanderer geht es in erster Linie

um das Naturerlebnis. Und da geht kein Weg an der Beseitigung der Mängel vorbei. Wenn der Thüringer Rennsteigverein zum Beispiel, wie es in einem Leserbrief hieß, 64 Aussichtspunkte am gesamten Rennsteig ermittelt hat, "die mit geringem Aufwand wieder attraktiv werden könnten", dann kann man nur sagen: ans Werk! Vielleicht macht sich auch schon jemand darüber Gedanken, wie man von den langen Straßenpassagen wekommt - das nehmen Wanderer besonders übel. Normalerweise sind für solche Verbesserungen, wie sie derzeit überall an den deutschen Traditionswanderwegen vorgenommen werden, die Kommunen zuständig.

Die Wanderer gelten als traditionsbewusst - sind sie mit solchen Mängeln zu vergraulen? Ist das der Grund für den im Thüringer Wald verzeichneten Besucherrückgang?

Wenn man in den Medien verfolgt, wie sich der Ruf des vor wenigen Jahren noch so altbacken erschienenen Wanderns mittlerweile ins Positive gewandelt hat, kann man nicht mehr von "traditionsbewussten" Wanderern sprechen. Heute suchen gerade die von unserer Hightech-Zivilisation besonders Gestressten den Ausgleich in der Natur. Und sie machen dort Urlaub, wo sie die schönste, erlebnisreichste Natur finden. Die überall neu entstehenden Spitzenwanderwege vom Harzer Hexenstieg bis zum Altmühltal-Panoramaweg haben erheblichen Erfolg damit. Auch Traditionswege wie der Teutoburger Hermannsweg und der Schwarzwälder Westweg werden wieder in diesem Sinne überarbeitet. Der fast hundertjährige Rheinhöhenweg zum Beispiel, seinerzeit noch dramatischer als der Rennsteig beim Deutschen Wandersiegel durchgefallen, ist konsequent auf attraktivere Strecken gelegt worden und wird im September als "Rheinsteig" neu eröffnet. Wenn der Rennsteig da nicht mithält, wird ihn das weitere Gäste kosten.

Wo sehen Sie die Vorteile dieses Höhenwanderweges, aus denen etwas zu machen wäre?

Der Rennsteig hat den unschätzbaren Vorteil, dass er als Gebirgskammweg über weite Strecken auf Distanz zu den lauten Zentren der Zivilisation bleibt. Außerdem muss man nicht ständig auf und absteigen, man befindet sich durchgehend auf der Höhe, was dem modernen Genusswanderer entgegenkommt. Diese Vorteile muss man aber auch durchgängig erlebbar machen und zum anderen geschickt nach außen kommunizieren. Beides kostet Engagement und Geld.

"Puristen" wollen nur den Rennsteig, den einst Plänckner vermessen hatte. Müssten gegebenenfalls Straßen verlegt oder verschiedene Rennsteigverläufe angelegt werden?

Den Rennsteig unter Denkmalschutz zu stellen, hat durchaus zwei Seiten. Einerseits dokumentiert sich darin ein berechtigter Stolz auf den jahrhundertealten Weg. Andererseits ist der Rennsteig kein reines Denkmal. Vielmehr lebt auch heute noch ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung davon, er ist ein touristisches Produkt mit hohem Wertschöpfungspotenzial. Da gilt wie überall anderswo auch das Gesetz des Marktes: Wenn ein Produkt nicht mehr voll den Kundenwünschen entspricht, lässt es sich nur noch schlecht verkaufen. In dieser Situation gibt es nur zwei Lösungen: Entweder man verlegt den Weg (das verhindert der Denkmalschutz) oder man entwirft eine kundenfreundlichere Variante und überlässt es dem Gast, wofür er sich entscheidet. Wir haben seinerzeit die Schaffung eines "Rennsteig-Panoramaweges" empfohlen, der den Rennsteig an seinen wanderkritischen Passagen zugunsten schönerer Wegealternativen verlässt. Damit ließe sich der attraktive Name Rennsteig mit der Erfüllung jener Erwartungen verbinden, die man an einen Gebirgsweg hat.

Ist ein Wanderweg wie der Rennsteig noch "echt", wenn überall Ausblickspunkte geschaffen werden?

Was heißt in diesem Zusammenhang "echt"? Was war vor Plänckner? Höhenwege haben über die Jahrhunderte ständig ihre Trasse verändert, sie waren lebendige Bestandteile des gesellschaftlichen Lebens. Ich vermute außerdem, dass es vor den Forstreformen des vorletzten Jahrhunderts und der damit verbundenen Erfindung des Altersklassenwaldes weit mehr Aussichten als heute gab. Aus dem Weg jetzt ein Landschaftsmuseum mit 787 Grenzsteinen zu machen, schneidet ihn von seiner lebendigen Weiterentwicklung ab. Besteht der höchste Sinn eines großen Weges nicht darin, den jeweils lebenden Generationen den höchstmöglichen Nutzen, die höchstmögliche Freude zu vermitteln?